

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das neue Baden. 1948-1948 1948**

78 (14.9.1948)

# DAS NEUE BADEN

TAGESZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR BADEN

Ercheinungspreis: Dienstag, Donnerstag, Samstag / Monatsbeitrag, DM 1,80  
einw. Tagesbeilage, bei Postbezug DM 2,16 / Anzeigen nach Freiliste 3  
Unverlangt eingegangene Manuskripte können nicht zurückgesandt werden

Breisgau Markgräflerland Kaiserstuhl

Telefon: Verlag u. Redaktion, Lehr 2345 / Postbankkonto: Freiburg, Nr. 4402  
und Karlsruhe 0046 / Bankkonto: Oberbadische Bank, Zweigstelle Lehr  
Keine Ersatzanzeigen, bei Störung durch Kbh. Gewalt / Telegramme: Neuhaden

NR. 78 / 2. JAHRG.

DIENSTAG, DEN 14. SEPTEMBER 1948

PREIS 20 PFENNIG

## Deutschlandfrage soll vor die UN-

### USA für Abbruch der Verhandlungen in Moskau — Besprechungen der Militärgouverneure in Berlin ohne Resultat

Washington. In diplomatischen Kreisen der amerikanischen Bundeshauptstadt sprach man am Sonntag davon, daß Frankreich sich womöglich nicht zur Billigung erneuter Schritte in Moskau entschließen könne, die evtl. den Abbruch der Verhandlungen und damit eine Vorlage der Deutschlandfrage vor die Vollversammlung der Vereinten Nationen durch die drei Westmächte nach sich ziehen würden.

Einige diplomatische Beobachter erklärten, die Vereinten Staaten seien für eine Klärung der Lage in dieser Form, hätten jedoch bisher die britische und französische Billigung abgewartet.

Trotz der ungewissen politischen Lage in Frankreich nimmt man in Washington an, daß die politischen Standpunkte der Westmächte in Moskau in den nächsten Tagen koordiniert und damit die Besprechungen wieder aufgenommen werden können.

#### Sowjets ohne ersten Verhandlungswillen

Paris. In Pariser politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verhandlungen zwischen den Westmächten und Sowjetrußland in eine neue Phase eingetreten sind. Nachdem die seit zehn Tagen zwischen den Militärgouverneuren in Berlin geführten „technischen Besprechungen“ zu keinem konkreten Resultat geführt haben, erwartet man allgemein, daß die Verhandlungen nunmehr einen kürzeren wieder einen politischen Charakter annehmen werden. Es heißt, daß die drei Botschafter der Westmächte in Moskau neue Instruktionen erhalten haben und in Kürze um eine neue Audienz bei Molotow nachsuchen werden.

Die ersten Zwischenfälle, die sich in den letzten Tagen in Berlin zutragen, haben in den westlichen Hauptstädten eine erhebliche Beunruhigung hervorgerufen und den Eindruck entstehen lassen, daß die Russen keinen ersten Verhandlungswillen haben und nach wie vor nur darauf aus sind, die Situation der Westmächte in Berlin unhaltbar zu machen.

In Paris ist man nicht ganz so pessimistisch wie in London, wo Bevin die Nützlichkeit einer Fortführung der Verhandlungen vor dem britischen Ministerrat in Frage gestellt haben soll, man hat aber auch hier den Eindruck, daß die neue Demarche der Westmächte im Krenl unter Umständen die letzte sein könnte.

#### Berlin das Hauptthema

„Paris Presse“ meint im Zusammenhang mit der bevorstehenden Tagung der UN in Paris: Berlin bleibt das Hauptthema der internationalen Gespräche. Die Häufung der

#### Außenministerkonferenz eröffnet

##### Einigung über ehemalige italienische Kolonien unwahrscheinlich

Paris. Die Konferenz der Außenminister über die ehemaligen italienischen Kolonien wurde am Montagmittag in Paris eröffnet. Der stellvertretende Außenminister Andrej Wyschinski vertritt die Sowjetunion. Die anderen drei Delegationschefs sind Außenminister Robert Schuman (Frankreich), Botschafter Lewis Douglas (USA) und Staatsminister Hector McNeil (Großbritannien).

Wenn bis zum 15. September keine Einigung über die Frage erzielt wird, muß das Problem nach den Bestimmungen des Italienischen Friedensvertrags an die Vereinten Nationen überwiesen werden.

#### Wiederaufbau Westdeutschlands

##### als wichtige Industriemission

London. Der britische Schatzkanzler Sir Stafford Cripps hat der amerikanischen Forderung zugestimmt, Westdeutschland im Rahmen des Marshall-Planes als wichtige Industriemission wieder aufzubauen, meldet der diplomatische Korrespondent der britischen Sonntagszeitung „The Peoples“. Diese Entscheidung soll während des letzten Besuchs des amerikanischen Marshall-Plan-Botschafters, Harriman, in London getroffen worden sein.

Cripps, fügt der Korrespondent hinzu, habe den amerikanischen Forderungen stattgeben müssen, da die französischen Industrien angesichts der Tatsache, daß Frankreich, für Monate keine stabile Regierung haben wird und über kein ausgeglichenes Budget verfügt, nicht die notwendigen Maschinen und Industrieanlagen für den europäischen Wiederaufbau liefern könne.

Zwischenfälle in der ehemaligen Hauptstadt Deutschlands wird in den autorisierten Kreisen als Beweis der Unmöglichkeit angesehen, im Rahmen der vier Mächte eine dauerhafte Vereinbarung über Berlin zu treffen. Wenn es zu einem Scheitern der augenblicklichen Verhandlungen kommt, bleibt zu bedenken, daß die Lebensmittelversorgung Berlins zwar gesichert ist, aber mit Einbruch des Winters man in Berlin nicht heizen und die Fabriken nicht in Gang halten können wird. Daher muß man erwarten, daß das Berliner Problem vor

die UN gebracht werden wird, wo es dann alle anderen internationalen Fragen überschatten wird.

#### Krisenausschuß tagte in London

London. Der Londoner Krisenausschuß für Berlin ist am Sonntag zusammengetreten, um die den Westmächtebotschaftern in Moskau zu sendenden neuen Instruktionen für eine neue Unterredung im Krenl zu erörtern. Außenminister Bevin nahm an der Konferenz teil.

## Für verantwortungsbewußten Liberalismus

### Queuilles Investitur mit 351 gegen 196 Stimmen vollzogen — Keine Aenderung des außenpolitischen Kurses — Wohlwollende Neutralität der Gaulisten

Paris. Die von dem neuen Ministerpräsidenten Henry Queuille vor der Nationalversammlung abgegebenen programmatischen Erklärungen bestechen weniger durch ihre Neuartigkeit als durch ihre Eindringlichkeit und Schlichtheit. Der neue Regierungschef hat noch einmal mit besonderem Ernst auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Inflation abzustoppen und die Währung zu retten, ein Problem, dem heute alles andere untergeordnet werden müsse.

Henry Queuille bekennt sich freimütig zu einem verantwortungsbewußten Liberalismus, zu einer wirtschaftlichen Freiheit, mit der jedoch kein Mißbrauch getrieben werden dürfe und die dort ihre Grenzen finde, wo sie die Freiheit und Existenz anderer beeinträchtigt.

#### Vorerst keine Neuwahlen

Was die in letzter Zeit viel erörterte Frage einer eventuellen Auflösung des gegenwärtigen Parlaments und die Vorname von Neuwahlen angeht, so erklärte der neue Regierungschef, daß man unter allen Umständen gewisse demokratische Spielregeln einhalten müsse und nicht alle Augenblicke die Wähler an die Urnen rufen könne.

Auf außenpolitischem Gebiet betonte er, daß

seine Regierung das Werk ihrer Vorgänger fortsetzen werde. Er habe hierzu im Augenblick nichts Neues zu sagen.

Die starke Majorität, mit der die Erklärungen Henry Queilles in der Nationalversammlung aufgenommen wurde — 351 gegen 196 Stimmen bei 47 Stimmenthaltungen — zeigt, daß der neue Regierungschef über eine erhebliche Autorität verfügt.

Mit der neuen französischen Regierung unter Henry Queuille hat Frankreich die zehnte Regierung seit der Befreiung, die zwei Umbildungen der Regierung Ramadier am 4. und 22. Oktober 1947 nicht mitgezählt.

Während die Zahl der Minister (mit dem Ministerpräsidenten 15) die gleiche wie bei der vorhergehenden Regierung bleibt, wurde die Zahl der Staats- und Unterstaatssekretäre wesentlich, und zwar von 9 auf 17, erhöht. In der neuen Regierung sind acht Parteien — und nicht mehr fünf — vertreten: die MRP mit 8, die Sozialisten mit 7, die Radikalsocialisten mit 7, die Union der socialistischen und demokratischen Widerstandskräfte mit zwei, die unabhängige republikanische Partei mit zwei, die republikanische Freiheitspartei mit zwei Mitgliedern, die Bauernpartei und die demokratische Union der Unabhängigen mit je einem Mitglied.

## DP zu Landwirtschaftsfragen

### Förderung der Selbstinitiative — Senkung der Steuern unablässig — Wiederherstellung des Bankguthabens — Neu gegründetes Kapital nicht für Lastenausgleich

Freiburg (Eig. Bericht). Am Sonntag trat der Landwirtschaftsausschuß der Demokratischen Partei zu einer Sitzung zusammen, um über den Entwurf des Landwirtschaftsprogramms zu beraten. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß es sich nicht um ein dogmatisches, unabänderliches Programm handele, als vielmehr um Richtlinien, die nach den jeweiligen Erfordernissen abgeändert werden können. Landtagsabgeordneter Vielhauer machte sodann mit dem Entwurf bekannt, der Punkt für Punkt beraten wurde. An erster Stelle steht die Forderung nach weitgehender Förderung der Selbstinitiative. Die Lenkung und Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse kann nur vorübergehend anerkannt werden. Der Abbau der Zwangswirtschaft muß zwar schrittweise, aber so rasch und so vollständig wie nur möglich erfolgen. Zwingend erforderlich ist, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mit den Preisen für Gebrauchsgüter, landwirtschaftliche Maschinen, Geräte usw. in Einklang gebracht werden, da das heutige Mißverhältnis der Preise die Gefahr einer Verschuldung der Landwirtschaft in sich birgt. Schutzmaßnahmen in der Viehwirtschaft werden gefordert und gegen die Verwaltungswillkür, die sich besonders bei Kontrollen bemerkbar macht, Stellung genommen. Zur Schädlingsbekämpfung im Wald müssen vom Staat Mittel zur Verfügung gestellt werden, und zur Bekämpfung der Wildschweine ist die Wiederherstellung des Jagdrechts erforderlich. Der Obst- und Weinbau muß intensiviert werden, und dem Anbau und der Verwertung des Tabaks ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Pferde- und Rindviehzucht muß auf der Grundlage des wirtschaftlichen Futters gesteigert werden und auch die Belange der Kleintierhalter müssen ihre Berücksichtigung finden. Eine weitere Senkung der Steuern wird als unablässig erachtet, wenn man eine Verschuldung der Landwirtschaft vermeiden will. Besonders dringlich ist die sofortige Senkung der Tabaksteuer. Die Schulung des Nachwuchses ist soweit als möglich zu fördern.

Der Entwurf, von dem wir nur in Stichworten das Wesentlichste anführen konnten, wurde nach der Beratung einstimmig angenommen.

Vor der Beratung über diesen Entwurf hatte der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses, Dr. Hoffmann, über das Thema „Was bringt uns die Währungsreform?“ referiert. Die Geldneuordnung habe uns mit einem stabilen Geld auch die Möglichkeit einer Rückkehr zur freien Wirtschaft, des Abbaus der Zwangswirtschaft und der Beseitigung des Schwarzmarktes gebracht. Die Arbeitsintensivität habe erheblich zugenommen. Wenngleich die neue Währung vorerst nur eine Binnenwährung sei, bestehe kein Grund, deswegen an der Stabilität des Geldes zu zweifeln. Auch die Unterbewertung im Ausland habe keine wesentliche Bedeutung, da der Warenverkehr noch nicht über die neue Währung, sondern im Verrechnungsweg erfolge und das Geld, das beispielsweise in die Schweiz abwandere, nicht die Funktion habe, Waren zu bezahlen. Der Erfolg der Währungsreform sei zumal in der Bizone selbst für Optimisten überraschend gewesen, habe jedoch unsere Zone, und speziell Südbaden, noch mehr ins Hintertreffen gebracht, da man es hier nicht verstanden habe, aus der veränderten wirtschaftlichen Situation die Konsequenzen zu ziehen. Der Fehler bei der Währungsreform sei gewesen, daß man durch die hohe Kopfquote das Geld fast ausschließlich über den Verbraucher ausgegeben habe, was zu einer starken Benachteiligung der Investitionsgüterindustrie geführt habe; man wolle dies nun insofern korrigieren, als man die zweiten 5 Prozent des Umstellungsbetrages nur unter der Voraussetzung ausbehalte, daß sie für Investitionsgüter verwendet werden. Um einen normalen Rückfluß des Geldes zu den Geldinstituten zu erreichen, seien zwei Voraussetzungen erforderlich: die Wiederherstellung des Bankguthabens und eine Erklärung darüber, daß nach der Währungsreform neu gegründetes Kapital zum Lastenausgleich nicht herangezogen werde. Zur Frage der Preisgestaltung warnte Dr. Hoffmann vor einer Panikstimmung. Er vermute, daß sehr bald das Pendel nach der anderen Seite ausschlagen und die Preise sinken werden.

Zum Abschluß der Sitzung berichtete Generalsekretär Wolf über die Ländervereinigung. Er betonte die grundsätzliche Bereitschaft zum Zusammenschluß mit Baden-Württemberg und der Pfalz, sofern bestimmte Garantien für Südbaden gewährleistet seien.

## Berliner Perspektiven

Berlin friert im Winter schon seit einer Reihe von Jahren. Zuerst der Krieg und die Bombennächte, dann das Durcheinander und die Not der Nachkriegsjahre und jetzt die russische Blockade. Trotzdem geht in Berlin das grimme Wort um: „Lieber noch einen Winter frieren als 10 Jahre Sibirien.“ Welcher Humor der Verzweiflung hinter diesem schnodderigen Trost steht, können wir uns in den Westzonen schwerlich vergegenwärtigen. Was treibt den kaltblütigen, unpathetischen und rechnerischer Gefühlskälte verdächtigen Berliner zu einer solchen Demonstration eines Heroismus?

Es ist die Weisheit der bitteren Erfahrungen, die der Berliner aus dem brutalen Zusammenstoß mit den Sowjets und sowjetischen Helfershelfern bezogen hat. Das vielzitierte „Uri, Uri“ und „Frau, komm her“ sitzt ihm wie ein Schock in den Knochen und bewahrt ihn für immer davor, daß er sich für das Versprechen reichlicher Mahlzeiten, warmer Stuben, Arbeit, Licht und Vergnügen — Dinge, die den Zivilisationsklaven einer modernen Millionenstadt teuer sind — die Schlinge der Unfreiheit überwerfen ließe.

Nun ist der Augenblick gekommen, wo das solange aufgehaltene Verhängnis doch noch über das westliche Berlin zu kommen droht. Die westlichen Alliierten verhandeln mit den Russen um Berlin, und zwar unter Umständen, die denen der Münchener Verhandlungen im Jahre 1938 verwandt ähnlich sehen. Wenn man aber München 1938 den Westmächten noch als verzeihliche Schwäche gegenüber einem gänzlich unbekanntem Phänomen hingehen lassen kann — für dessen Unkenntnis übrigens vielen Deutschen von denselben Alliierten der Prozeß gemacht worden ist — so droht Berlin 1948 zu einer Todesstunde der Demokratie wider ihren eigenen Geist zu werden.

Rekapitulieren wir kurz: Die Alliierten besiegten Hitler-Deutschland und zogen in das unterworfenen Land ein, um dessen Bevölkerung zu demokratischem Leben und Denken zu erziehen. Wir waren im allgemeinen schlechte Schüler, wie uns General Clay vor kurzen bedauernd bestätigt hat. In den letzten Monaten aber erfuhr die schlechte deutsche Regel eine Ausnahme: die Berliner. Staatsmänner, Politiker und Militärs aus dem Westen gaben dem Berliner Musterschüler die besten Noten und forderten ihn auf, die Tugendpfade demokratischer Konsequenz weiterzuwandeln.

Nun soll das alles vergeblich sein und zwei Millionen Berliner der Aufrechterhaltung eines Scheinfriedens zwischen den Großmächten geopfert werden? Die Worte vom „Freiheitskampf“ der Berliner, bei den Kundgebungen der Sammelaktion für Berlin noch vor Wochen mit großem Stimmengewinn verwendet, nur ein Propagandamanöver im großen Spiel der Diplomatie, das jetzt als zu gefährlich oder schon verloren aufgegeben wird?

Die Berliner und die Deutschen in den Westzonen wehren sich gegen einen solchen schrecklichen Gedanken, selbst angesichts der Tatsache, daß die westlichen Alliierten den Rat des demokratischen Berlins plötzlich nicht mehr hören wollen und auch den Berliner Vertretern beim Parlamentarischen Rat die Gleichberechtigung versagten, während die kommunistischen Abgeordneten ungestraft ihre Lärmereien vollführen konnten. Die Berliner Werte werden plötzlich nicht mehr an der politischen Börse notiert, obwohl jeder die Ueberzeugung haben muß, daß die Vertreter des demokratischen Berlins heute mit besserer Legitimation über die Demokratie und das Wesen der totalitären Gefahr sprechen können als westliche Diplomaten und mancher westdeutsche Parlamentarier.

Man kann daran zweifeln, ob Berlin noch die Hauptstadt des Deutschen Reiches ist oder noch einmal werden soll. Die Tatsache dagegen scheint uns unwiderleglich, daß die Berliner Perspektive die einzig mögliche für die Betrachtung der weltpolitischen oder innerdeutschen Verhältnisse im Sommer 1948 ist. Berlin ist heute der Präzedenzfall der Demokratie. Berlins Schicksal wird das Schicksal Deutschlands bestimmen.

Im Zusammenhang mit Berlin sprechen die Fürsprecher einer modernen „Erfüllungspolitik“ schon wieder von den „politischen Gegebenheiten“, denen moralische oder prinzipielle Bedenken und schließlich auch Berlin, „das keinen Krieg wert ist“, untergeordnet seien. Diese Rede hat man 1938 auch bezüglich München gehört. Erst um den Preis des letzten Weltkrieges erkaufte man sich die Erkenntnis, daß die rechtzeitige Verteidigung des moralischen Grundsatzes von der Freiheit eines Volkes billiger gewesen wäre als die verspätete Korrektur der von Usurpatoren geschaffenen „politischen Gegebenheiten“. Aus diesem Grunde wollen wir hoffen, daß die Westmächte mit Berlin nicht ihrer eigenen Lebensidee eine neue Niederlage bereiten und der Demokratie in Deutschland zu einem vorzeitigen Begräbnis verhilfen.

### Das „Wunder“ von Leipzig

Nur in einem totalitären Staat kann es geschehen, daß gegen derart ernste Krankheiten wie Tuberkulose und Unterernährung tatsächliche Heilverfahren entwickelt werden — durch einen einzigen Federstrich. Schlagender Beweis für diese vielleicht etwas ungewöhnlich klingende Behauptung ist das aus Wunderbare grenzende Verschwinden beider obengenannten Krankheiten aus den Sterblichkeitsstatistiken der Stadt Leipzig. Als erstaunliche Begleiterscheinung dieses medizinischen Wunders ist allerdings ein im umgekehrten Verhältnis zum Verschwinden der Tuberkulose und Unterernährung stehendes enormes Ansteigen der Sterblichkeit zu verzeichnen, die auf solche normalerweise nicht zum Tode führende Krankheiten wie Knochenbrüche, Schneebblindheit und ähnliche Leiden zurückgeht.

Amerikanische Nachrichtenbeamten haben jedoch des Rätsels Lösung gefunden. Augenscheinlich hatte sich der sowjetische Stadtkommandant von Leipzig immer mehr über die außergewöhnlich hohe Sterblichkeitsziffer geirrt, die auf Tuberkulose und Unterernährung zurückging. Die Statistik über Zahl und Ursache der Todesfälle machte nämlich weder bei den Deutschen noch beim Krimi einen übermäßig guten Eindruck.

In seinem Bemühen, sowohl Moskau als auch Leipzig erfreulicheres Zahlenmaterial vorlegen zu können, handelte der Kommandant schnell — und man muß sagen, durchaus erfolgreich. Er gab einen Befehl heraus. Darin wurden die Leipziger Gesundheitsbehörden klipp und klar angewiesen, künftig in ihren Statistiken diese beiden unsympathischen Krankheiten nicht mehr als „Todesursache“ aufzuführen. Statt dessen hätten sie einfach irgendeine der Begleiterscheinungen, was immer diese auch sein mögen, als Grund für das Ableben des Patienten anzugeben und in die Listen einzutragen.

So kommt es also, daß in Leipzig niemand mehr an Tb oder Unterernährung stirbt, dafür aber um so mehr Menschen an Hautausschlag, Augenentzündungen, Niedrigel, oder Kniegelenkentzündung zugrunde gehen.

## Jährlich 214 DM Besatzungskosten pro Kopf

Ein Viertel des deutschen Volkseinkommens für Besatzungskosten — Höchste Belastung in der Sowjetzone

Die Besatzungskosten sind heute der bedeutendste Posten in den Ausgaben der deutschen Länder. Leider schwanken die Zahlenangaben hierüber recht erheblich, obwohl die deutsche Bevölkerung, die diese Beträge aufzubringen hat, ein Anrecht auf klare Rechnungslegung besitzen dürfte. Das Mitglied des Zonenbeirates, Klubunde, Hamburg, schätzte vor einiger Zeit ihre Höhe in der Trizone im Jahre 1947 auf 5 bis 5,5 Milliarden. Bei einer Einwohnerzahl der drei westlichen Besatzungszonen von rund 46 Millionen Menschen würden damit auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 110 bis 120 Mark entfallen. Das sind selbstverständlich Durchschnittsbeträge. In der Doppelzone wird der Anteil der Besatzungskosten an den gesamten Haushaltsausgaben mit 25 bis 35 Prozent angegeben, in der französischen Zone mit 30 Prozent. Im Rechnungsjahr 1946/47 mußten die Länder der französischen Zone rund 775 Millionen RM, im Jahr 1947/48 etwa 400 Millionen RM an die Besatzungsmacht zahlen. Insgesamt haben hier die Besatzungskosten vom Beginn der Besetzung bis Ende März 1948 in Südwürttemberg 62 Prozent, in Südbaden 42 Prozent der ordentlichen Einnahmen beansprucht. Für Südbaden hat man z. B. berechnet, daß im Jahre 1946 auf den Kopf der Bevölkerung täglich fast eine Mark an Besatzungskosten entfiel.

Schätzungen der amerikanischen Militärregierung beziffern die direkten und indirekten Besatzungskosten im Haushaltsjahr 1946 bis 1947 auf 11—13 Milliarden RM, also fast ein Viertel des deutschen Volkseinkommens. Die direkten Besatzungskosten (8 Milliarden RM) betragen danach je Kopf der Bevölkerung in Berlin 142 RM, in der amerikanischen Zone 98 RM, in der britischen Zone 112 RM, im Durchschnitt für ganz Deutschland demnach 121 RM.

Inzwischen hat das deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin jetzt seine Untersuchung über die deutschen Besatzungs-

kosten im Haushalt 1946/47 veröffentlicht. Danach mußten die Länder der vier Besatzungszonen in dieser Zeit rund 11,7 Milliarden RM für Besatzungskosten aufbringen. Der Herausgeber, Eduard Wolf, weist darauf hin, daß der von der amerikanischen Militärregierung errechnete Bedarf von 11 bis 13 Milliarden RM sehr nahe an dieses Ergebnis herankomme. Nach den Ermittlungen des Instituts fallen unter Besatzungskosten alle Ausgaben, für die Deutschland an Sachleistungen, Geld und Sachwerten sowie an Dienstleistungen aufkommen mußte. Darunter fallen ferner die Kosten der Demontage und der Unterhaltung der Verschleppten, die Kosten der Entmilitarisierung, die Rückstellungen sowie alles, was von der Besatzung an Gütern verbraucht und versandt worden ist. Dabei ergibt sich unter Berücksichtigung von Werten, die laufend der Besatzung zugute gekommen sind, ein Betrag von 214 Mark Besatzungskosten pro Kopf der Bevölkerung im Haushaltsjahr 1946/47. Die höchste Belastung je Kopf der Bevölkerung hat die Sowjetzone mit 438 Mark, dann folgt die französische Zone mit 194 Mark, in der britischen Zone beläuft sich der Anteil auf 124 Mark, in der US-Zone auf 122 Mark.

Da Deutschland zu geordneten Staatshaushalten zurückkehren muß, werden beträchtliche Abstriche an den Besatzungskosten unvermeidlich sein, nicht zuletzt auch im Interesse der Gesunderhaltung unserer Währung. Es muß in Zukunft mit einem erheblich geringeren Steueraufkommen gerechnet werden.

also mit wesentlich geringeren Einnahmen, dem sich die Ausgaben anpassen haben, wenn der ausgeglichene Länderhaushalt nicht eine Fiktion bleiben soll.

Dr. W. Flemmig

### Jede Entnahme der Besatzungstruppen ab 1. Oktober 1948 in der französischen Zone eingestellt

Baden-Baden. Gelegentlich ihrer Besprechung bei der französischen General-Direktion für Ernährung in Baden-Baden wurden die Landwirtschaftsminister der französischen Zone davon in Kenntnis gesetzt, daß Robert Schuman von der französischen Regierung in Paris General Koepfig schriftlich mitgeteilt hat, daß ab 1. Oktober 1948 jegliche Entnahme für die Besatzungstruppen aus der französischen Zone eingestellt wird.

Diese Entscheidung bedeutet den Abschluß einer Reihe von Maßnahmen, die seit einiger Zeit zur allmählichen Erleichterung der Besatzungslasten ergriffen wurden.

### Das badische Betriebsrätegesetz

im Sozialausschuß angenommen

Freiburg. Das Betriebsrätegesetz ist im Sozialausschuß des badischen Landtages mit allen Stimmen bei einer Stimmhaltung angenommen worden. Die Demokraten haben sich an den Beratungen nicht beteiligt, weil sie — wir berichteten in unserer vorletzten Ausgabe darüber — im Hinblick auf den Rücktritt der Regierung und die bevorstehende Vereinigung der Länder Baden und Württemberg den gegenwärtigen Moment nicht für geeignet hielten, für Baden dieses Gesetz zu schaffen.

## Friedensgespräche in Moskau verpönt

Ein Bericht aus dem heutigen Moskau — Hohe Preise und geringe Löhne — Unerträgliche Wohnungsnot — Militärische Erziehung der Jugend

Paris. Die Pariser „Epoque“ veröffentlicht einen Augenzeugenbericht Monty Radulowics über das Leben im heutigen Moskau.

Die Zeit, wo man in der UdSSR von der friedlichen Zusammenarbeit mit den anderen Ländern gesprochen habe, sei vorbei. Heute sei schon das Wort „Friede“ verpönt, und die Bevölkerung lebe seit Ausbruch der Berliner Krise in der Überzeugung, daß ein Krieg unvermeidlich sei. Zwischen den Zeilen suche die Bevölkerung herauszufinden, was tatsächlich in der Welt vor sich gehe.

### 1 Pfund Butter: 10 Stunden Arbeit

Die Lebensverhältnisse in Moskau sind nach der „Epoque“ sehr schlecht. Der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters beträgt im Monat 350 bis 400 Rubel bei 48stündiger Wochenarbeit. Für 1 Pfund Schwarzbrot müsse der Arbeiter 30 Minuten, für 1 Pfund Weißbrot 5 Stunden, 10 Stunden für 1 Pfund Butter und 2½ Stunden für einen Liter Milch arbeiten. Die Löhne sind keineswegs gleich, sondern erreichen dort, wo es um Produktionsgüter von nationalem Interesse geht, wie bei Kohlen, Stahlwaren, Erdöl usw., die höchsten Stufen.

### Not der Kriegsverletzten

Rings um die Bahnhöfe, auf den Märkten, in den Straßenbahnen und überall sehe man ehemalige Soldaten, die bettelten. Meist handele es sich um Kriegsverletzte, die zerlumpt herumliefen und deren Wunden oft noch nicht einmal richtig verheilt seien. Viele bewegten sich nur mit Hilfe selbstgezimmerter Krücken fort, andere Beinamputierte sahen man in kleinen Wägelchen, die sie sich selbst aus alten Kisten zusammengemastert hätten. Die Polizei sei anfänglich gegen sie eingeschritten und habe sie zu verjagen versucht, doch sei man von diesen unpopulären Maßnahmen wieder abgekommen.

Das Schlimmste aber sei die Wohnungsnot, die auch den amtlichen Stellen zugegebenermaßen ernste Sorgen mache. Fünf bis sechs Personen bewohnten normalerweise einen Raum, was unbeschreibliche hygienische Zustände und ein ständiges Anwachsen der Tuberkulose zur Folge habe. Die Bevölkerung sei um so unzufriedener, als amtlichen

Stellen und Organisationen luxuriöse Gebäude mit zahlreichen Zimmern zur Verfügung ständen.

### Kriegerische Kinderbücher

Die Erziehung der Jugendlichen stehe nach dem Bericht der „Epoque“ völlig im Zeichen des Militarismus. Schon die Bilderbücher für die ganz Kleinen zeigten nichts als Kinder, die mit Gewehren oder Tanks spielten. Schon vom zehnten Jahre an werden Jungen und Mädchen vormilitärischer Ausbildung unterworfen. Vom zwölften Jahre an mußten sie an regelrechten Manövern teilnehmen und mit scharfer Munition schießen.

In der Schule stehe der Stalin-Kult an erster Stelle. Wandersprüche folgender Art zierten die Wände der Schulzimmer: „Herrlich ist unser Land, herrlich die kommunistische Partei, aber der Gipfel der Volkseinheit ist Stalin“, oder: „Stalin, wir tragen Deinen Namen immer in unseren Herzen. Vom Krimd au folgst Du uns auf all unseren Wegen. Wir knien uns nieder und küssen die heilige Spur Deiner Schritte!“

Als eine öffentliche Gefahr betrachte die Sowjetunion die Hunderttausende von Soldaten, die aus Westeuropa zurückkommen und von dort Wunderdinge erzählen.

### 5000 Seydlitz-Armisten

für die Ostzonen-Polizei

Berlin. 5000 Angehörige der ehemaligen deutschen Seydlitz-Armee, die in bolschewistischen Schulungslagern ausgebildet wurden, sollen in die Ostzonen-Polizei eingegliedert werden, meldet der britisch lizenzierte „Telegraph“. Diese 5000 Mitglieder des „Nationalen Komitees Freies Deutschland“ würden am 13. September im Heimkehrerlager Fürstentwale bei Frankfurt an der Oder erwartet. 80 Polizisten seien zur Beschaffung ihrer Bekleidung und Ausrüstung eingesetzt worden. 26 Polizeioffiziersuniformen seien bereits geliefert worden. Für Brandenburg sei die Aufstellung von 3 Bataillonen zu je 200 Mann vorgesehen. Sie sollen in Kasernen, unter anderem in Wittenberge untergebracht werden. Ihre Ausrüstung soll aus Granatwerfern und Maschinengewehren bestehen.

## Richtlinien zur Schulreform

Von Dr. W. Müller-Bergström

H.\*

Zusammenfassend wiederhole ich: eine Schulreform muß vor allem noch wirksamer ermöglichen, daß jeder Begabung der ihr gemäße Unterricht zuteil wird. Allgemeine Schulfreiheit, für besonders bedürftige Hochbegabte noch durch Stipendien ergänzt, wird diesen gerechten Weg auch dem Aermsten öffnen. Die Auslese hat denkbar sorgfältig zu sein, soll aber über Fleiß und Gedächtniskraft die geistig-schöpferische und charakterliche Erscheinung des Prüflings nicht übersehen. Eine spätere Abspaltung von der Grundschule als nach vier Jahren ist für den durchschnittlich oder besser entwickelten jungen Menschen abzulehnen. Die strenge Auslese beim Übergang zur Oberstufe ist sehr zu bejahen, diese Prüfung darf gleichwohl nicht zum Schlußakt nur einer unfruchtbaren wissenschaftlichen Abrihtung werden.

2. Die Verteilung der Schulen — Grundschulen in möglichst zugänglicher Lage eines jeden Wohnortes, höhere und Fachschulen gleichmäßig in den kleineren und größeren Städten — ist ebenfalls in Jahrzehnten natürlich geworden. Hier darf durch eine Spar-, nicht Schulreform, an höheren und Fachschulen nicht kalt zerstört werden, was Jahrzehnte Liebevoll und opferbereit aufgebaut haben. Ein Sparen mit Zirkel und Rechenstift verstümmelt nur die Schulen kleiner Landstädte. Ein Bezirkszentralismus und zufällige persönliche Beziehungen drohen auf Kosten der Jugend in Dorf und Kleinstadt aufzuräumen, während man immer wieder diese als eine besonders wertvolle Quelle begabten Nachwuchses rühmt. Ein zentralisierender Schulabbau erschwert ihren Bildungsweg, der bisher in den ruhigen kleineren Schulen glücklich gebahnt gewesen, zwingt sie zum Teil zu bedenklidem Leben fern vom Elternhaus oder in mehr oder weniger teuren Privatschulen, die noch mehr gefördert werden, wenn der Staat seine Landschulen kauft. Zudem kommen wertvolle Schuleinrichtungen außer Gebrauch, die Zentralschulen aber werden noch stärker überfüllt zum Nachteil von Schülern und Lehrern.

3. Unterrichten sollen nur als Erzieher veranlagte und fachlich sorgfältig ausgebildete Lehrer, die als Menschen eines besonderen Ethos sich berufen fühlen, liebend der Jugend zu dienen, nicht herzlos an ihr zu verdienen, und die das Bedürfnis und die Kraft geistig-wissenschaftlicher, künstlerischer oder technischer Leistung als Selbstzweck in sich tragen und offenbaren. Nur solche Lehrer können durch Beispiel und Lehre Menschen bilden als anregende Künstler, sie sind keine toten, nur äußerlichen Handwerker und quälenden „Pauker“. Hier fällt in schon jahrzehntelangen Kampf der Schulreform der Ausbau der Lehrerbildung zu: für die Volksschullehrer, die pädagogisch und psychologisch schon immer besser erzogen worden sind, nach der geistigen und künstlerischen Bereicherung hin, für die Lehrer der höheren und Fachschulen zur pädagogischen und psychologischen Theorie und Praxis. Diese zweite Erweiterung ist in Südbaden in Angriff genommen. Jene erste liegt noch ziemlich still. Es muß verlangt werden, daß alle Lehrer, also auch die der Privatschulen einschließ-

lich der Klosterschulen, diese beste gemeinsame Ausbildung erfahren.

Eine Streitfrage bleibt, in welchem Umfang neben die staatlichen öffentlichen Schulen private und vor allem konfessionelle Klosterschulen treten sollen, ob hier die Freiheit keine Grenzen kennt. Soll der Staat gar seine eigenen Landschulen abbauen dürfen und damit die vernachlässigte Landjugend dem privaten Schulwesen und seinen Einflüssen in die Arme treiben?

Zur Frage nach den berufenen Lehrern und Erziehern gehört auch die Entscheidung über das Maß der Mitwirkung, die Elternbeiräte und Schuler selbstverwaltung im Schulleben haben sollen.

4. Zur Schulenauslese und -förderung, zur Schulverteilung, zur Lehrerbildung und zur Frage des Privatschulwesens tritt als letztes Gebiet einer Schulreform das Fragenbündel, was in den einzelnen Schulen gelehrt werden soll. Südbaden besitzt zur Zeit noch keinen erschöpfenden neuen Lehrplan. Einzelne Anweisungen haben unumgänglich Stoffgebiete der Vergangenheit ausgemerzt, für gewisse Klassen und Fächer sind Richtlinien gegeben worden. Neue Schulbücher fehlen immer noch in den meisten Fächern und Klassen, zumal der höheren und Fachschulen. So unterrichten die Lehrer nach bestem Wissen und Gewissen, abschließende Prüfungen ergäben deshalb durch ihre einheitlichen Forderungen ohne einheitliche Voraussetzungen ungleiche und ungerechte Ergebnisse.

Ein neuer Lehrplan der Volksschule ist dank der großen Erfahrungen der letzten Jahrzehnte innerhalb und außerhalb Deutschlands keine strittige Aufgabe, ebensowenig der sachlich bestimmten Fachschulen, in denen freilich neben dem bloßen Nutzen die geistig-seelische Bildung nicht ganz fehlen darf. In der höheren, der Sprachen- und Mathematikschule aber muß die Wahl getroffen werden im Ausmaß vielen nützlichen und auch leeren Wissens, das künftige Berufe und äußerlichen Bildungsschein vorbereitet, und wirklicher, geistiger und seelischer Bildung, die keinen greifbaren äußeren Nutzen verspricht, aber um so mehr höchste innere Werte des Denkens und Fühlens schaffen hilft. Die Zurückdrängung des äußerlichen Wissens zugunsten der inneren Entwicklung ist kein neues Anliegen der Schulreform, nachdem Reformen vor 1914 jenes zu sehr gefördert haben. Daher wird von vielen das Schwerkrieg auf die strengen geistigen Erzieher Latein und Mathematik gelegt und der Zersplitterung des Vielwissens der Kampf angesagt. Und deshalb ist der Gedanke des humanistischen Gymnasiums lebendiger denn je. Aber es bleiben daneben die Fragen eines anderen naturwissenschaftlichen und eines mittleren neuprädlichen Gymnasiums. Ein Umbau der höheren Schule auf diese Lösung zu ist in Baden schon vorgesehen. Das vorgesehene Gerippe mit den richtigen Bausteinen zu füllen, wird die bedeutungsvolle Aufgabe der nächsten Zeit. In allen drei Gymnasien aber sollen Religion, Deutsch, Geschichte, Kunst- und Musikerziehung die lebenspendende und lebenserhöhende Macht der geistig-künstlerischen Welt ahnungsvoll erschließen; diese Fächer können Samenkörner austreuen, die im späteren Leben aufgehen werden, sie müssen erreichen, daß der junge Mensch, mit Schillers Worten „aufwärts blicke nach seiner Würde und dem Gesetz, nicht niederwärts nach dem Glück und nach dem Bedürfnis“.

## Zeitgeschehen — kurz berichtet

Westdeutsche Zeitungsleser „Feinde des Kommunismus“. Die Einwohner der Ostzone wissen, daß die Postzeitungsämter angewiesen sind, die Namen aller westdeutschen Zeitungsbezieher anzugeben. Sie leben jetzt unter der Furcht, daß ihre Namen auf den Listen als „Feinde des Kommunismus“ und „Kandidaten für die neuen KZs“ gekennzeichnet werden, erklärte die amerikanische Militärregierung zu dem Befehl der sowjetischen Militärregierung über die Schaffung einer zentralen Zeitungsvertriebsgesellschaft in der russischen Besatzungszone.

Demontage-Stop Württemberg-Baden. Die Demontage von neun Werken in Württemberg-Baden wurde auf Anordnung des Direktors der Militärregierung für Württemberg-Baden, Lafolette, vorläufig aufgehoben. Der Aufschub ist auf den Einspruch des Wirtschaftsministers Dr. Veit zurückzuführen, der darauf hingewiesen hatte, daß sechs von den elf zur Demontage bestimmten Werken im Rahmen des Marshall-Planes eingesetzt werden sollen.

Eine neue deutsche Partei: „Deutsche Union“. Wie Südena aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll die „Deutsche Union“ im Laufe des Monats Oktober gegründet werden. Die

Konstituierung der neuen Partei soll in einem Ort in der Nähe von Koblenz erfolgen. — Mitte August hatte bekanntlich ein Kreis junger Politiker aus Berlin, München, Hamburg und anderen Orten in Tübingen getagt, um die Möglichkeiten der Gründung einer neuen Partei „Deutsche Union“ zu besprechen.

Deutschland wieder im internationalen Lehrerverband. Die deutschen Lehrerverbände sind, nach Mitteilung des ersten Vorsitzenden des Verbandes badischer Lehrer und Lehrerinnen auf einer Tagung in Schwetzingen, wieder in die Internationale der Lehrerverbände aufgenommen worden und haben im Rat der Organisation sechs Stimmen erhalten.

16 Staaten anerkennen Israel. Es wird bestätigt, daß die Regierung von Paraguay den Staat Israel anerkannt hat. Damit haben sich bisher 16 Staaten zur Anerkennung des neuen jüdischen Staates entschlossen.

### DAS NEUE BADEN

Verantwortlicher Redakteur: Günter Ademann  
Vv. lag. Demokratische Verlagsges. mbH. Lahr/Schw.  
Ansch. der Redakt. Lahr/Schw., Postf. 308, Tel. 288.  
Druck: Moritz Schauerburg, Lahr/Schw. — K. & H. Greiser, Hasstatt (Baden). — Südwestdruck K.-G., Lörrach. — A. Reiff & Cie., Offenburg (Baden).

\* Vgl. Nr. 7

# Rings um's Münster



## FREIBURGER CHRONIK

### Der Ernst des Lebens beginnt!

Stolz oder zaghaft, je nach Veranlagung, mit erstmals geschürmtem Schulranzenlein, bestimmt aber an der Hand der Mutter kommen am nächsten Donnerstag die neuen ABC-Schützen erstmals in die Freiburger Schulen. Während der Ferien haben sich vielerorts die Raumverhältnisse in den Schulhäusern durch den Umzug von Beamten und Behörden gebessert. Es ist daher zu hoffen, daß für die diesjährigen Lernanfänger sowohl genügend Raum als auch genügend Lehrkräfte zur Verfügung stehen, und die Kinder unter möglichst normalen Verhältnissen ihren Schulanfang erleben. Damit treten die Sechsjährigen an die Schwelle eines Lebensabschnittes, zu dem wir ihnen rückblickend auf manche Liebe, aber auch manche weniger schöne Erinnerung an die eigene Schulzeit eine Führung durch Lehrer wünschen, bei deren Tätigkeit sich die echte Liebe zum Kinde mit gültiger Strenge paart. Besonders die Lehrer der neuen Erziehergeneration sollten sich bewußt sein, daß ihnen ein Gut anvertraut wird, wie es kostbarer kaum einer zu bearbeiten hat, daß sie die Kleinen mit dem Rüstzeug zu einem Leben versehen sollen, das sich auf der Höhe wahren Menschentums und der Achtung des Göttlichen bewegen soll. Eine große Aufgabe für beide, Lehrende und Lernende, Verstand und Liebe, Fleiß und guter Wille werden beiden Teilen als die besten Mittel schulischer Arbeit zur Erfüllung des Auftrags helfen. Vom traurigen ehemaligen Wahrzeichen der Schule, dem Rohrstock, brauchen wir doch hoffentlich keinen Gebrauch mehr zu machen? H. G.

## Die rollende Stadt

### Gute Artistik und klassische Zirkuskunst im Zirkus Fischer

Seit Mittwoch letzter Woche bildet der Aufbau des Zirkus Fischer einen Anziehungspunkt für viele schaulustige Freiburger. Unter den vielen eifrig Arbeitenden gelingt es uns, den Betriebsleiter zu finden, der uns aufschlüsselnde Angaben zu machen weiß. So erfahren wir, daß vier Riesenstallmasten das große Zelt halten, das 3200 Zuschauer aufnehmen kann. Hundert Wagen, 6 Traktoren, 160 Personen, darunter 78 Artisten, ein Tierpark auf Rädern, Großküche, Sattlerei, Schneiderei, Schmiede, Lichtzentrale und vieles andere bilden die rollende Stadt und ihre Einwohnerschaft. Einen Tag dauert ihr Aufbau einschließlich der vier Tierschauzelle, und etwa 50.000 qm Zelttuch werden dazu benötigt.

Wir fanden in diesen Tagen Gelegenheit zu einem Bummel durch das nun eingefriedete Zirkusgelände. Viele Einwohner der Zirkusstadt hielten gerade vor oder in ihren Wohnwagen ihr Mittagsschlafchen, doch in den Werkstätten herrschte rege Tätigkeit. Fast bei jedem Wagen scharrten ein paar Hühner, aber auch Hunde und Papageien begleiten das fahrende Volk. Doch jetzt wintern wir Stallgeruch und besuchen gleich darauf im lauer-rotierten Zelt die Vierbeiner unter den Artisten, die edlen Rasseperle, unter ihnen Araber, Linzianer, Trakehner und Tiere aus dem Orloff-Gestüt. Die drei Elefanten im Nachbarzelt verzehren jeder pro Tag einen Zentner Heu und 80-Pfund Hafer, wie wir erfahren. Ponys, Ziegen, Rinder, Kamele, Fennekerschafe, Affen und viele andere Tiere aus aller Welt vervollständigen die Tierschau.

Abends empfängt uns im Rund des Zirkuszeltes Scheinwerferlicht, Musik und der erregende Hauch des Zirkus, die Manegenluft. Zeitig schon füllen sich die Plätze, und pünktlich beginnt das Programm. Eine einzigartige Folge artistischer und zirkusischer Darbietungen zieht am entzückenden Auge des Zuschauers vorüber. Darzwischen die herzlich belächelten Späße der Manegenclowns, die durch drollige Hundedressuren ergänzt werden.

Wahrhaft klassische Zirkuskunst offenbart sich in den gekonnten Pferdedressuren von Herrn Kleemann. Die scheinbare Mühseligkeit der Darbietung begeistert in jedem Abschnitt der Dressurnummer. Doch auch die heiligen Bären und die Elefanten, die rechen, musizieren und sogar rasierten, entfesseln Beifallsstürme. Uraus, ein Artist mit erstaunlichen Körperkräften, trägt seine drei Partnerinnen in höflicher Weise eigenhändig in die Manege. Erhebend die drei lustigen Schotten, deren 72-jähriger Senior eine imponierende Leistung zeigt.

Auch die vier Meteors mit ihrer reizenden Partnerin zeigen einen schönen Trapezakt mit guten Tricks, ebenso wie die zwei Wilkes mit ihrer Arbeit am Doppelreiß. Die sechs Bolds fallen auf dem Schleuderbrett. Die hohe Schule darf in kleinen, echten Zirkus fehlen: sie war hier erfolgreich vertreten durch Frau Fischer-Kleinemas. Unmöglich alle aufzuzählen, die zum Gelingen des überaus reichhaltigen Programms beitrugen. Alle gaben ihr Bestes,

# Zwangswirtschaft hemmt Gaststättengewerbe

Fleisch und Mehl muß für die Wirte freigegeben werden — In vierzehn Tagen wieder 9 liges Bier

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß man sich auf die Dauer nicht dem „Zuge der Zeit“ entziehen kann. Man gilt sonst als rückständig und fällt der Lächerlichkeit anheim. Davon will aber das südbadische Landwirtschaftsministerium nichts wissen, das mit verbundenen Augen weiterhin auf seine zwangswirtschaftlichen Bestimmungen pocht.

Dies erlebten wir jüngst am Beispiel des Gaststättengewerbes. Erfreulicherweise ist es nun, nach der Währungsreform, den Gastwirten möglich, ihren Kunden wieder gediegene Mahlzeiten zu servieren, zumal von verschiedenen Seiten, so aus Württemberg und Bayern, in reichlichem Maße Fleisch und Mehl angeboten wird. Zwar kaufen es die Wirte etwas teurer ein, doch können sie es dafür dem Gast, der gerne einen kleinen Mehrbetrag zahlt, markenfrei bieten. Somit ist dem Gast und dem Wirt gedient, während der südbadischen Landwirtschaft keinerlei Produkte entzogen werden. Und das Wichtigste: der Schwarzwalder Fremdenverkehr, eines der Fundamente unserer südbadischen Wirtschaft, erhält eine erfreuliche Ankerbelegung.

Dies aber geht über den Verstand des zuständigen Ministeriums. Die bürokratische Maschinerie der Zwangswirtschaft beruft sich nach wie vor auf veraltete Paragraphen, die doch früher oder später dem Zuge der Zeit weichen müssen. Es ist den zuständigen Stellen unmöglich, einmal progressiv im Sinne einer klar erkannten Entwicklung zu handeln und über die papierene Verordnung die menschliche Vernunft zu setzen.

Die Bewirtschaftungsbeamten, die noch immer an ihren Stühlen kleben, schalteten sich nämlich in diesen Tagen in die verunftgebotene Handlungsweise unserer Gastbetriebe ein und versuchten, durch Berufung auf die Zwangswirtschaft die freie Abgabe von Fleisch und Mehl in den Gaststätten zu verbieten und dadurch den Betriebsinhabern die größten Hemmnisse in den Weg zu legen.

In einer kurzen Pressebesprechung wies nun der Landesvorsitzende des Gaststättenverbandes, Herr Hoteller Schmidt, im Hotel Hohenzollern die Presse auf diesen Mißstand hin, worauf als Delegierte anderer Kreise, die Herren Müller, Freiburg, und Heine, Villingen, die Ausführungen ihres

Vordrängers bestärkten. Im gleichen Sinne äußerte sich der Geschäftsführer des Fremdenverkehrsverbandes, Dr. Boos, der erklärte, daß sich ein blühender Reiseverkehr vorwiegend auf das Gaststättengewerbe stütze. Gerade heute, da der Erholungssuchende weniger nach einem Kurbetrieb, als nach guter, ausreichender Verpflegung verlange, sei die Forderung des Gaststättenverbandes nicht mehr als billig. Es sei ein Unding, daß Reisende aus anderen Zonen an kleineren Orten keine Mahlzeiten einnehmen könnten, weil sie ihre Bizonen-Marken nicht umtauschen könnten. Der Referent stellte die Frage, wie wir bei den zahlreichen Erschwerungen vonseiten der Behörden überhaupt in Südbaden Fremdenverkehr treiben könnten. Dabei habe doch gerade der Landtag mit aller Energie eine Förderung dieses wichtigen Gewerbezweiges verlangt.

Es muß in diesem Zusammenhang nochmals betont werden, was im „Neuen Baden“ immer wieder hervorgehoben wurde, daß während der R-Mark-Zeit gerade das Gaststättengewerbe unermüdlich im Interesse der Volksernährung tätig war und in den Monaten der Kartoffelkrise durch schwierige Beschaffungsaktionen in anderen Zonen erheblich zur Vermehrung der unzureichenden Kartoffelmengen beitrug. Aufgrund dieser anerkennenswerten Haltung verdienten es unsere Gastwirte heute, daß man ihnen mit aller Freizügigkeit entgegenkommt und ihnen, vor allem auch im Hinblick auf die teuren Neuschaffungen, größere Verdienstspannen, etwa im Weinausschank, gewährt. Es muß ferner dringend verlangt werden, daß die Getränkesteuer nicht am Verkaufspreis, sondern am Einkaufspreis berechnet wird.

Wir hoffen, daß aufgrund dieser einleuchtenden Darlegungen unsere Gaststätten bald von den zwangswirtschaftlichen Fesseln befreit werden. Spirituosen und Rauchwaren bietet man unter der Begründung feil, daß die Löhne bezahlt werden müßten. Mit Recht erhebt der Gaststättenverband den Einwand, daß auch das Personal seines Gewerbes Löhne erhalte.

Anläßlich der Pressebesprechung im Hohenzollern erfuhr man außerdem, daß man in etwa vierzehn Tagen mit der Wiedereinführung des „Friedensbiers“ rechnen könne, das gegenüber dem bisherigen Alkoholgehalt von 3% nunmehr 9% aufweise. —er.

### Weibe und Inthronisation des neuen Erzbischofs

Die Weibe und Inthronisation des neuen Erzbischofs Dr. Wendelin Rauch wird am 28. Oktober, dem Jahrestage der Priesterweihe des neuen Oberhirten, im Freiburger Münster erfolgen.

### Textilpunktarten werden ausgegeben

Seit kurzem werden von 8—15.30 Uhr durchgehend Textilpunktarten an die Freiburger Bevölkerung nach einem vom Wirtschaftsamt zum Aushang gebrachten Verteilungsplan ausgegeben.

### Süßler Teilhaber an Kleingärten

Ohne Zuzugsgenehmigung hatte der 20-jährige Heinz G. aus Darmstadt bei einer mehr als doppelt so alten Dulzine in Freiburg Unterschlupf gefunden. Den Lebensunterhalt „erwarb“ er in den Kleingärten, in die er vor Tau und Tag diebische Beutestücke unternahm. Was er von den geohlenen Gartenprodukten nicht selbst verzehrte, setzte G. im Schleichhandel ab. Das Amtsgericht verordnete dem ungerufenen Zuzüger drei Monate Gefängnis. Wir wollen annehmen, daß sich inzwischen Mittel und Wege finden, den Gartendieb aus der Stadt zu entfernen.

## Blick in die Nachbarkreise

**Waldkirch.** Das Staatl. Gesundheitsamt in Emmendingen teilt mit, daß ab 1. 1. 1949 ein Hebammenlehrgang beginnt. Bewerberinnen aus Waldkirch wollen sich zu diesem Lehrgang melden, da wegen Erreichung der Altersgrenze mit einer Neubestellung der Hebammenstellen zu rechnen ist.

**Denzlingen.** Im Zuge der Personaleinsparung beschloß der Gemeinderat, der Kartenstelle Denzlingen die Bezugsstellen anzugliedern. Zur Zeit wird die Ausgabe der Kleiderkarten vorbereitet. — Am 10. September feierte der Landwirt Lukas Jund seinen 79. und Frau Emma Scherberger ihren 71. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

**Schallstadt.** Am 4. Sept. ereignete sich in den Abendstunden ein Motorradunfall. Ein offensichtlich angehelterter Motorradfahrer fuhr auf der falschen Straßenseite der Landstraße Richtung Freiburg und prallte vor der Wirtschaft „zum Löwen“, nachdem er beinahe ein Kind angefahren hatte, mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Kraftfahrer zusammen. Der Betrunkene und der Sozialfahrer des anderen Rades trugen Kopfverletzungen davon. Die Maschinen wurden stark beschädigt.

**Breisach.** Am 6. September konnte der Lademeister a. D. Emil Hochstetter in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr vollenden. Hochstetter war einige Jahrzehnte bei der Reichsbahn als Lademeister tätig und lebt heute im Ruhestand. Seit 50 Jahren gehört Hochstetter dem Männergesangverein Breisach als Mitglied an und wirkt heute noch in vorbildlicher Weise im 1. Tenor als aktiver Sänger mit. Aus diesem Anlaß fand am 4. September, abends, in der Bahnhofswirtschaft eine Veranstaltung

### Was bietet Freiburg?

Was bietet Freiburg? — — —  
**Dienstag, den 14. September:**  
 Casino: „Tiefend“, Ostervorst: Vortrag Dr. K. v. Schulz-Geweranten: „Britanien und Indien“.  
**Mittwoch, den 15. September:**  
 Kammerspiele: „Der weidm Schuß“.  
 Marie-Hilf-Saal: Klavierabend Luise Schaffnospflug.  
**Täglich:**  
 Lichtspiele: Casino: „Der unbekannte Sänger“ —  
 Friedrichsberg: „Weil ich Dich liebe“ — Hermann:  
 „Frost im Saal“ — Ulmer: „Caracas“.  
 Augustin-Museum: Kländische Gewänder und Johans  
 Christus: Wenzinger.

### Studio Freiburg sendet

**Dienstag, 14. September:**  
 8.15: Nachrichten — Morgenmusik: 8.30: Suchdienst. 11.45: Landfunk. 12.45: Die Gewerkschaften nehmen Stellung. 14.30: Suchdienst. 18.00: Vom Schwarzw. Hirtenleben. Plauderei von Dr. Kunzig. 18.15: Über die Kriegsversehrtenfürsorge: es spricht Ministerialrat Dr. Franz Rappenacker. 19.30: Nachrichten.  
**Mittwoch, 15. September:**  
 6.10: Morgenkonzert I. Teil, 7.15: Morgenkonzert II. Teil, jeweils ausgeführt vom Freiburger Rundfunkorchester unter Leitung von Franz Hauck. 8.15: Nachrichten, Morgenmusik. 8.30: Suchdienst. 11.45: Die Viertelstunde für Württemberg-Hohenzollern. 12.10: Mittagkonzert (alle Sender) ausgeführt vom Freiburger Rundfunkorchester, Leitung Franz Hauck. 12.45: Die Zeit im Gespräch. 13.15: Musik nach Tisch (alle Sender). 14.30: Suchdienst. 18.00: Badische Erzähler: Carl Walpand. 18.15: Vom südd. Büchermarkt, Manuskript Dr. Schuhmacher. 19.15: Oberbadische Rundschau von Franz Schneller. 19.30: Nachrichten.

### Umsetzungen in »Tiefend«

Nach dem erfolgreichen Start der neuen Opernspielzeit wurde in einer Zweitbesetzung die Nuri von Rosemarie Lenz verkörpert. Die Künstlerin bringt für diese Rolle eine besondere Eignung mit und gibt der anmutvollen Gestalt eine kindliche Lieblichkeit und von allen um sie her kämpfenden Leidenschaften unberührte Zutraulichkeit. In der zart angelegten gesanglichen Ausgestaltung verband sie stimmliche Wärme und sorgfältig ausgesungene musikalische Linie zu einer ihrer schönsten Leistungen. Der Tomaso war Karl Wirsdorff anvertraut, der als vertiefter und zuverlässiger Bühnenänger mit der lebensvollen Bewältigung dieser Partie keine Schwierigkeiten hatte und den für das Menschliche einsetzenden Akten mit schöner Stimme und glaubhaften Zügen versah. Daß das ungehörige Mägdleeretz bei dem Ausspielen des Dramatischen seine charakteristische Aufgabe diesmal mit faktvoller Beschränkung ausführte, war erfreulich und kam dem Gesamteindruck in besonderer Weise zugute. —w—

### Aus dem Polizeibericht

Anzeige erstattet wurde gegen einen Unbekannten, der auf dem Wege durch die Kleingärten zwischen Reblingstraße und Heinrich v. Stephanstraße öffentliches Argernis erregte. — Aus einer Wohnung in der Schwarzwaldstraße wurden eine Perlenkette, 15 Taschentücher und eine Lebensmittelkarte entwendet.

**Rebbergschließung in Freiburg.** Das Bürgermeisteramt hat mit Wirkung ab 6. September die Rebberge, die von den Eigentümern noch bis zum 15. September betreten werden dürfen, geschlossen. Die Stadt selbst verfügt nur noch über etwa 17 Hektar Reben, zusammen mit dem Rebogelände im Vorort St. Georgen allerdings etwa 200 Hektar.

**Staufen.** Auf dem Marktplatz fand eine Kundgebung gegen die allgemeine Teuerung statt, bei der ein Vertreter der Gewerkschaften zur Arbeiterschaft sprach und die Teuerungswelle brandmarkierte. — Zu einer würdigen Feierstunde gestaltete sich die letzte Versammlung der Kolpingfamilie und des katholischen Männerwerks im Kaffee Stöckle. Präses Stadtpfarrer Wagner zeichnete ein Lebensbild des großen Volkschefs von Ketteler, dessen Name und Werke auch beim Mainzer Katholikentag mehrfach gewürdigt wurden. Der Vortrag war unrahmt von Prologen des Landtagsabgeordneten Schnorr, Schriftführer Gutmann und Vizepräses Villingen sowie Liedern. — Im August kehrten folgende Kriegsgefangene heim: Erhard Freudig, Emil Liermann, Walter Seng, Karl Dreißigacker und Anton Remetten. — Der Rebbergschluß war auf 8. September festgesetzt worden. Nur die Rebenbesitzer dürfen die Weinberge betreten, um die nötigen Arbeiten zu verrichten. — Aufgrund einer ortspolizeilichen Vorschrift ist das Betreten der Feldwege während der Obst- und Traubenreife zur Nachtzeit (1/2 Stunde nach Sonnenuntergang bis 1/2 Stunde vor Aufgang) verboten.

Lehrredaktion: L. V. Dr. G. Faber.  
 Geschäftsstelle: Freiburg, Hildstr. 2a (Telefon 2343)

# Markgräflerland Breisgau · Kaiserstuhl

## Flüssige Kassenlage des Kreises Ermendungen

In der letzten Sitzung des Kreisversammlungs- und Verwaltungsausschusses gab Kreisoberinspektor Langerich eine eingehende Darstellung der Finanzlage des Kreises Ermendungen. Da die Kreisumlage mit etwa 85 Prozent eingegangen sei, so führte er u. a. aus, sei die Kassenlage zur Zeit noch flüssig. Die Aufstellung eines neuen Haushaltsplans sei nicht beabsichtigt. Es soll versucht werden, den Ausgleich der Haushaltswirtschaft 1948 durch Einsparungen, die in der nächsten Tagung des Kreisversammlungs- und Verwaltungsausschusses als Nachtragshaushaltsplan zur Entscheidung vorgelegt werden, zu bewerkstelligen. Es bestehe die Aussicht, die Haushaltsrechnung für 1948 ohne Erhöhung der Kreisumlage auszugleichen. Voraussetzung hierfür sei allerdings, daß die Kreisumlage in voller Höhe eingebe, daß die durch das Ministerium des Innern, Abteilung Landeswohlfahrts- und Jugendamt, angeordnete Erhöhung der Kostenanteile für Notunterstützung von fünf auf zehn Prozent, was eine Mehrbelastung von 54 000 DM ergebe, zurückgenommen werde, und ferner, daß die aufgrund des Währungsstellungsgesetzes zu zahlende Dotation in absehbarer Zeit in voller Höhe gezahlt werde.

Kreisoberinspektor Langerich schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Kreisverwaltung trotz der großen Schwierigkeiten bestrebt sein werde, mit den geringen Mitteln heute zur Verfügung stehenden Mitteln den erhöhten und ständig noch wachsenden Ausgabebedarf, vor allem auf dem Gebiet des Fürsorgewesens, zu decken. Darüber hinaus werde man versuchen, für den Kreis Ermendungen wichtige Selbstverwaltungsaufgaben durchzuführen.

Der Kreisversammlungs- und Verwaltungsausschuß nahm in diesem Zusammenhang die Mitteilung mit Befriedigung auf, daß im Rahmen des aufzustellenden Nachtragshaushaltes auch die Finanzierung der Ausgestaltung der Jungvieh- und Fohlenweide in Kenzingen, die im kommenden Frühjahr eröffnet werden soll, möglich gemacht wurde. Ebenso werde die Durchführung der Reparaturarbeiten im Flüchtlingsheim Kirnhallen, das zunächst für die Errichtung eines Kinderheimes vorgesehen ist, möglich werden.

Im Rahmen der Sitzung wurden auch der durch die Sparmaßnahmen bedingte Personalabbau und die in der vorhergehenden Sitzung beschlossenen Personalverminderungen und Rückstufungen bei den einzelnen Abteilungen erneut beraten und einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. — Der Antrag des Badischen Fremdenverkehrsverbandes um Erhöhung des Jahresbeitrages wurde mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landkreises abgelehnt. — Für die Tageskinderkrippe in Waldkirch, der einzigen dieser Art in Südbaden, wurde eine monatliche Beihilfe von 100 DM bis zum Ende des Rechnungsjahres bereitgestellt. Für das nächste Rechnungsjahr soll unter Anpassung an die Finanzlage des Kreises eine neue Festsetzung vorgenommen werden.

Denzingen. Dieser Tage kehrten Julius Nühling aus französischer und Walter Pohl aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück.

## Landkreis Müllheim

Badenweiler. Das für den Samstag im Kurpark geplante Konzert mußte der ungünstigen Witterung wegen in den großen Saal des Parkhotels verlegt werden. Der anheimelnde festliche Raum, in dem schon bedeutendste Künstler ein musikkundliches Publikum durch ihr Können erfreuten, war wieder einmal zum würdigen Rahmen eines schönen Abends geworden. Frau Glosner-Eckerlin (Sopran) und Friedrich Lötter (Bariton) sangen, vom Beifall einer begeisterten Zuhörerschaft umrauscht, beschwingte Melodien aus Oper und Operette.

Schleggen. Bei der Sitzung des Gemeinderats wurde ein umfangreiches Arbeitspensum erledigt. Eine längere Diskussion entspann sich um die Getreideablieferung. In einer an das Bad. Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung gerichteten Eingabe, die auch zur allgemeinen Kenntnisnahme zum Aushang gebracht wurde, wird auf die durch nichts gerechtfertigten niedrigen Getreidepreise hingewiesen. In der durch schlagende Beweisgründe und mit sprechendem Zahlenmaterial untermauerten Darlegung verlangen die Landwirte eine Angleichung der landwirtschaftlichen Produkte an das allgemeine Preisniveau. Beschlussen wurde ferner die Gesamtüberholung der gemeindeeigenen Scheune, in der der Gerätebestand der Feuerwehr, die Feilbank sowie das Heu und Stroh für den Farrenstall untergebracht ist. Auch das Dach des Rathaus-Anbaus soll neu gedeckt werden. Bürgermeister Knoche wies im Laufe der Sitzung auf die Bekanntmachung betr. die Dänemark-Flüchtlinge hin. Sie wird zum Aushang gebracht; wie auch die Anordnung des Hauptzollamtes hinsichtlich der Richtlinien für Tabakkleinplanzer. Der Antrag des Kurt Kiefer auf Einrichtung eines Güter-Fernverkehrs wurde genehmigt.

## Erneut schwerer Verkehrsunfall beim „Schlängener Stich“

Noch steht der demolierte holländische Lastzug, an dem eifrig ausgebessert wird, nahe der Hohlenbachbrücke und schon wieder ereignete sich am Dienstag mittag ein schwerer Verkehrsunfall beim berüchtigten „Schlängener Stich“. Ein Lastwagen der Blankeneser Firma Groenke & Behn, der sich mit einer Ladung Bürsten auf der Fahrt von Lörsch nach Hamburg befand, raste, infolge Versagens der Bremsen den „Stich“ zu Tal. Vor ihm fuhr ein anderer Lastwagen, der von Lörsch nach Baden-Baden bestimmt war; gleichzeitig kam ihm ein Personenwagen entgegen.

Der Fahrer des Blankeneser Wagens versuchte nun zwischen dem Baden-Badener Wagen und dem Personenwagen hindurchzukommen, überschätzte jedoch den Abstand. Resultat: eine Kollision mit den beiden anderen Fahrzeugen. Der Blankeneser Wagen erlitt so schwere Beschädigungen, daß er als Totalverlust zu buchen ist. Während der Fahrer ohne Verletzung davonkam, erlitt sein Begleiter, einer der Firmeneinhaber, Ergüsse in Armen und Beinen sowie eine Nasenverletzung. Ein anderer Mann, der auf dem offenen Wagenteil saß, wurde bei dem Anprall auf die Straße geschleudert, kam anscheinend aber auch mit einer Prellung davon.

## Landkreis Freiburg

Bötzingen. In den letzten Wochen kamen mehrere Flüchtlingsfamilien aus Schleswig-Holstein, die eigentlich vom badischen Arbeitsministerium für den Holzeinschlag im Schwarzwald angeworben wurden, hierher, weil sie in den Schwarzwaldorten keine Aufnahme fanden. Zwei Familien konnten im „Bad“ untergebracht werden und erhielten als erste Hilfe aus freiwilligen Spenden: Bettwäsche, Stühle und andere Möbelstücke, die von den Flüchtlingen bewegt entgegengenommen wurden. Die Familienmitglieder fanden im bliesigen Steinbruch Beschäftigung. Vier weitere Flüchtlingsfamilien konnten in Eichstetten untergebracht werden.

## Waldkircher Chronik

Dieser Tage versammelten sich im „Felsenkeller“ die Berufsgenossen der Fachgruppe Metall, Elstal, zur Gründung einer notwendig gewordenen eigenen Ortsverwaltung. Hierbei wurden folgende geschäftsführenden Ämter besetzt: 1. Vorsitzender Johann Plesch, Waldkirch, Stellvert. Adolf Bartholomä, Elzach, Kassier Adolf Hoffmann, Kollnau, und als Schriftführer Friedr. Strobel, Waldkirch. Im Mittelpunkt der Tagung referierte der anwesende Landesvorsitzende Herr Spindler, Freiburg.

Nachdem der Tischtennisport auch in unserem Kreisgebiet einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, tritt auch diese Sportart in der kommenden Spielzeit 1948/49 erstmalig den Verbänden gegenüber. Folgende Vereine treten einander gegenüber: Schwarz-Weiß Freiburg II; Fortuna Freiburg; Emmendingen, Waldkirch, Müllheim, Kircharten, Untermünstertal und Ihringen. Am Sonntag standen sich in der Elstalstadt Waldkirch und Ihringen gegenüber.

Kürzlich versammelten sich nochmals alle Fußball- und Sportfreunde im Kreissaal zu einem großen Festakt und zugleich Abschluß des 40jährigen Jubiläums. Neben der Siegesfeier stand eine Ansprache des Ehrenpräsidenten, Herrn Direktor Welle. Die verdienten Mitglieder K. Klausmann, Friedrich Keßler, Artur Röder, Paul Frey und Albert Eisenhart wurden mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Wie wir hören, soll im nächsten Winterfahrplan das Mittagsgarnitur von und nach Freiburg-Elzach wieder vorzuehen, was allgemein begrüßt werden wird.

Unverwundet nach verletzter Fahrt... Max Schmidt im Alter von 73 Jahren, der Weltmeister Adolf Strittmatter, der 72 Jahre erreichte.

# DER SPORTBERICHT

## Fußball

Süddeutsche Oberliga:  
VfL. Mannheim — FC. Nürnberg 3:3  
Offenbacher Kickers — 1899 München 2:1  
FSV. Frankfurt — Stuttgarter Kickers 2:2  
Bayern München — Schweinfurt 2:1  
VfB. Stuttgart — Schwaben Augsburg 1:1  
Ulm 90 — FC. Riedelheim 1:2  
VfB. Mühlburg — Eintracht Frankfurt 1:1  
FC. Augsburg — SV. Waldhof 1:2

## Westdeutsche Oberliga:

Borussia Dortmund — Erkenschwick 4:2  
Spfr. Katernberg — Rotweiß Oberhausen 1:3  
Schalke 04 — Rheinfelder Wülfrath 2:3  
Hamborn 07 — Vohwinkel 0:4  
Münster — Fortuna Düsseldorf 1:3

## Norddeutsche Oberliga:

FC. St. Pauli — TV. Eintracht 4:4  
Bremerhaven — Osnabrück 1:1  
Concordia Hamburg — Holstein Kiel 2:1  
Bremer SV. — Arminia Hannover 2:2  
Hamburger SV. — Göttingen 0:4  
VfB. Lübeck — TSV. Braunschweig 1:2

## Handball

Aufstiegsplatz zur Zonenliga Süd (Baden):  
Lahr — Koldingen 2:3  
Schlußstand:  
Hauingen 4 2 1 1 20:20 8  
Lahr 4 2 0 2 23:20 4  
Koldingen 4 1 1 2 18:13 3  
Somit steigen die beiden Mannschaften von Hauingen und Lahr in die Zonenliga Süd, Staffel Baden, auf.

## Jugend-Pokalendspiele:

Rheinfelden — Rastatt 1:1 (Fußball)  
Sulz — Singen 11:4 (Handball)

## Leichtathletik

1800 München bei den Männern —  
SSV. Wuppertal bei den Frauen  
Der Teilvereinstag der TSV. 1899 München gewann am Sonntag zum achten Male die deutsche Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten mit 2349,4 Punkten. Dies bedeutet eine neue Jahresbestleistung. Zweiter wurde die Eintracht Frankfurt, dritter Rotweiß Oberhausen.

Das neuangebaute MTV-Stadion an der... hat der noch allzu weiche Bodenbelag der Außenbahn die Zellen der einzelnen Läufe nicht unwesentlich beeinträchtigt.

Die deutsche Leichtathletik-Vereinigung... hat die 40-jährige Jubiläumsgedächtnisfeier... Die deutsche Leichtathletik-Vereinigung... hat die 40-jährige Jubiläumsgedächtnisfeier... Die deutsche Leichtathletik-Vereinigung... hat die 40-jährige Jubiläumsgedächtnisfeier...

## Boxen

Neuer deutscher Boxmeister im Leichtgewicht.  
Durch einen knappen, aber verdienten Punktsieg wurde der Hamburgener Herbert Nürnberg neuer deutscher Boxmeister im Leichtgewicht. Der bisherige Titelträger Sandras Hildesheim konnte den Sieg Nürnberg in 12 Runden trotz verzweifelter Gegenwehr nicht verhindern. Der neue deutsche Meister erwies sich in diesem Kampf als technisch guter Boxer, dem Sanders mit seinen Figherstil nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen konnte.

Erfolgreicher Titelverteidiger im Mittelgewicht.  
Der deutsche Mittelgewichtmeister Carl Schmidt, Hamburg, verteidigte seinen Titel gegen den Herausforderer Fritz Gahrmeister, Berlin, durch einen Überlegen Punktsieg nach 12 Runden mit Erfolg. Schmidt legte gleich zu Beginn an mächtig los. Der langsame Gahrmeister, der während des Kampfes mehrere Ermahnungen des Ringrichters einstecken mußte, kämpfte sich verzweifelt während über die Runden, ohne den klaren Erfolg des Meisters verhindern zu können.

## Ringen

Deutscher Ringmeisterwahl.  
Zu einem überaus erfolgreichen Abend gestaltete sich die deutsche Ringmeisterschaft, die am Wochenende in Hohenlimburg in drei Klassen entschieden wurde. — Im Leichtgewicht sicherte sich Ehrh (Münster) den Titel vor Herzig (München). Deutscher Meister im Schwergewicht wurde Müller (Bamberg) vor Mayer (Göttingen). Im Halbschwergewicht: Bei der Titel an Leichter (Frankfurt). Den zweiten Platz sicherte sich Lieberr (Dortmund).

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

steuerrechtliche Behandlung von steuerbegünstigten und steuerbefreiten Erzeugnissen

1. Für steuerbegünstigte und steuerbefreite Tabakwaren (Prioritätstabakwaren, Tabakwaren mit der Bandrolle „soudervueille“ bzw. „Armée française“) ist beim Verlassen des Herstellungsbetriebes eine bedingte Steuerbefreiung im Sinne des § 4 des Steuerabzugsgesetzes entstanden.

2. Solche Tabakwaren dürfen nur an Bezugsberechtigte abgegeben werden.

3. Wenn steuerbegünstigte oder steuerbefreite Tabakwaren widerrechtlich an nicht zum Bezug Berechtigte abgegeben werden (z. B. mit der Bandrolle „Armée française“) verpackte Tabakwaren an deutsche Verbraucher, wird die bedingte Steuerbefreiung unbedingte.

4. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem vollen und dem ermäßigten Steuersatz — bei steuerbefreiten Tabakwaren der volle Steuersatz — ist nachzutragen.

5. Werden derartige Tabakwaren widerrechtlich an nichtbegünstigte Verbraucher abgegeben, so ist die nichtrichtige Steuer gemäß § 113 der Reichsabgabenordnung beizubringen.

6. Wer vorstehend bezeichnete Tabakwaren, für die die Steuer nicht nachentrichtet ist, veräußert oder erwirbt, macht sich gemäß § 238 ff. der Reichsabgabenordnung eines Steuervergehens schuldig.

7. Entsprechendes gilt für sämtliche anderen bedingte und steuerbefreite bzw. voll- und steuerbegünstigten Waren, die aus dem Kreis der Begünstigten heraus an nichtbegünstigte Verbraucher abgegeben werden (z. B. Bier, Spirituosen, Zucker, Kaffee und andere).

8. Vor dem Erwerb derartiger Waren ohne vorherige Regelung der steuerlichen Verpflichtungen wird daher dringend gewarnt.

Freiburg (Breisgau), den 19. September 1948.  
Bad. Ministerium der Finanzen  
— Abt. für Steuern und Zölle —

Bekanntmachung über die Gewährung von Unterstützungen an entlassene oder in die Gruppen der Hauptbeschäftigten oder Schuldigen eingestufte Bedienstete des öffentlichen Dienstes sowie an deren Angehörige oder Hinterbliebene

Aus dem Dienst entlassene oder nach der LVG vom 29. 7. 1947 in die Gruppen der Hauptbeschäftigten oder Schuldigen eingestufte Bedienstete des öffentlichen Dienstes sowie deren Angehörige oder Hinterbliebene, die nach Art. 16. 17 LVG vom 29.

1. 1947 ihre gesetzlichen Ansprüche auf Pensionen oder andere Versorgungsbezüge aus öffentlichen Mitteln verlieren, erhalten keine besonderen Unterstützungen, sondern können nur, sofern sie bedürftig und zu körperlicher Arbeit unfähig sind, nach Maßgabe der — allgemeinen — Unterstützungsgrundsätze Unterstützung erhalten.

Das Verfahren richtet sich nach den für die Gewährung der allgemeinen Unterstützung geltenden Grundsätzen.

Freiburg i. Br., den 1. September 1948.  
Badisches Staatskommissariat für politische Steuerung; gez.: Dr. Neuber

Ausgabe von Teilpunktkarten

Für alle über ein Jahr alten Personen wird eine Teilpunktkarte eingeführt. Wir verweisen hierwegen auf die verschiedenen bisher erschienenen Pressebekanntmachungen.

Die Ausgabe dieser Karten an die in Ueberlingen wohnenden Verbraucher erfolgt ab Montag, den 13. September, in den Wirtschaftsräumen des Hotels „Krone“ in folgender Reihenfolge:

Buchstabengruppe A—E am Montag, dem 13. September, 9—11 Uhr; Buchstabengruppe K—M am Mittwoch, dem 16. September, 9—11 Uhr; Buchstabengruppe N—Z am Donnerstag, dem 17. September, 9—11 Uhr und von 14—17 Uhr; für Ausländer und verschleppte Personen (PD) am Samstag, dem 18. September, vormittags von 9—12 Uhr.

Die abholende Person hat ihre Kennkarte und die Lebensmittelkarten des Monats September sämtlicher Personen, für die sie die Karten abholen will, vorzulegen.

Für jede zur Ausgabe gelangende Karte muß eine Gebühr von 5 Pfennig erhoben werden. Es wird gebeten, den entsprechenden Betrag abgezählt beizubringen.

Ausländer und verschleppte Personen erhalten die Teilpunktkarte nur gegen Vorlage der Ausweis-papiere und der politischen Anmeldung von Ueberlingen a. B.

Zusatz-Teilpunktkarten für bestimmte Verbrauchergruppen werden auf besonderen Antrag durch die Kartenstelle später ausgegeben. Wir verweisen hierwegen auf die in der Presse erschienenen Bekanntmachungen.

Über die Gültigkeit der Teilpunktkarten und über den Auftrieb der einzelnen Abchnitte wird das Wirtschaftsamt zur gegebenen Zeit Näheres bekanntgeben.

Ueberlingen a. B., den 8. September 1948.  
Bürgermeisteramt

## Städt. Bühnen Freiburg

Casino:  
14. Sept. 8, 10 Uhr  
„Tiefland“  
1. Dienstag-Mi-  
ttagsspieler  
Kammerspieler  
16. Sept. 8, 10 Uhr  
„Der seidene Schuh“  
1. Mittwoch-Mi-  
ttagsspieler  
(2-226)

## AN. UND VERKAUFE

LKW. Opel-Blitz, 3,8 l., in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter Nr. Ra 146 an „Das Neue Baden“, Radolfzell, Bismarckstr. 1, (2-214) Gebr. Möbel aus Schlaf-u. Wohnzimmern, Küche, sowie Haushaltsgeräten preiswert in Rheinfelden zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2-218 Z an „Das Neue Baden“, Lahr.

## Neuberei ungen für Lkw.'s Runderneuerungen Vollgummi

liefert (2-295)  
Reifen - HATZ - Bühl  
Geheime Auskünfte!  
Beobachtungen u. Ermittlungen in allen Zonen, erf. Fachmann. Adressen Gesch. in Baden. Detektiv-Büro, Auskunftel C. Scheuer, Karlsruhe, Kaiserstr. 20, Telefon 7354. (2-228)

## Der Gebrüder A. Fischer G m B H.

der seine Zeitstadt in Freiburg aufgeschlagen hat, bringt ein Programm für verwöhnte Besucher. Die stark herabgesetzten Preise sind so angesetzt, daß trotz der Goldenen Woche jeder sich einmal dieses ungewöhnlich starke, echte zirkusartige Programm mit den weitbekanntesten Elefanten-Stars Jenny, Piccolo und Baby, dem 4 lustigen, zottigen Braunbären, dem wunderschönen, seltenen Exotentableau, den rasigen Pferdedressuren und den ungewöhnlich starken arztlichen Leistungen anschauen kann. Die Vorstellungen beginnen täglich um 15 und 19 Uhr. Versäumen Sie auch nicht, den reisenden Zoo mit Ihren Kindern zu besichtigen, der täglich von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr geöffnet ist und Eintrittskarten sonntagsbrochen verkauft. Ferner im Verkauf Zigarrenhaus Arnold Kampe, Kaiser-Joseph-Straße 38. Was nach der Währung in Baden-Baden, Lindau, Friedrichshafen, Singen, Konstanz, Lörsch und Lahr (Baden) gewesen ist, daß alles restlos abgeliefert war, wird auch in Freiburg i. Br. der Besuch des Circus A. Fischer ein einmaliges Erlebnis sein — Bewachter Fahrrad- und Autopark. (2-278)

## Großcircus A. Fischer

Nach Schluß der Abendvorstellungen in Freiburg Fahrgelassenheit nach allen Richtungen einschl. Omnibuslinien. (2-223)

Pakete bis 7 kg von und nach der russ. Zone werden wieder angenommen. Ebenso empfehlen wir uns zur Ausführung von Umzügen mit Automobilenwagen oder per Bahn von und nach allen Richtungen. Bei Anfragen Rückporto belegen. (2-212) Otto Wjland & Cie Möbeltransporte, Singen, Freiheitsstraße 10. (2-213)

Welcher Wohnungsinhaber stellt gutstatierten jungen Ehepaar mit besten Referenzen 2 leere od. teilmöbl. Zimmer evtl. mit Küchenbenütz. (eigen. Herd vorhanden) zur Verfügung? Gebotener Mietpreis 70.— bis 100.— DM. Angebote unter Nr. 168 an „Das Neue Baden“, Freiburg i. Br., Hildesheimerstraße 3 a. (2-215)

## Rollglas bezugscheinfrei, empfindlich

Joseph Schweizer, Freiburg i. Br. Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte Löwenstraße 1 (2-224)

**OPEL** -Olympia 1,5 Liter  
-Blitz 11/2 To. 2-315  
-Blitz 3 To.  
Lieferbar  
Autohaus BRECHT, G m B H., Opelgroßhändler  
Singen a. Htwl. Reparaturwerkstätte und Ersatzteil-Lager

**Haus, evtl. Bauplatz**  
- in Singen zu kaufen gesucht  
- Barzahlung DM 20 000 sofort möglich  
Angebot unter Nr. 2 10 7 an „Das Neue Baden“, Gesch. Untere Singen 2, 25, Löhlestraße 32. (2-221)

**BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK**

